

MIRIAM COVI



Mein Ex,
die Ewige Stadt
& Ich



ROMAN



feelings
* emotional eBooks

die Kopfstütze.

Eigentlich war ich immer fest entschlossen, nie einer anderen Schwangeren Angst vor der Geburt zu machen – so wie meine Sandkastenfreundinnen Hanna und Steffi mir Angst gemacht haben mit ihren Horrorgeschichten aus dem Kreißsaal. Nein, ich hatte mir vorgenommen, meine schlimmen Geburtserlebnisse diskret für mich zu behalten und weder Jule noch andere schwangere Bekannte mit sadistischem Genuss zu quälen. Aber ich kann schließlich nichts dafür, dass Jule und ihr gigantischer Bauch ebenfalls in

diesem Taxi stecken, das versucht, sich wild hupend einen Weg in Richtung Krankenhaus zu bahnen.

Jule kann natürlich auch nichts dafür. Sie wollte mich eigentlich nur besuchen, um mit mir einen gemütlichen Nachmittag bei einem kühlen Fußbad auf unserem Sofa zu verbringen. Wer konnte auch ahnen, dass es mein Baby so eilig haben würde?

Nun ist Jule mit von der Partie und sitzt links von mir auf der Rückbank des Taxis. Ich thronen in der Mitte und halte mich bei jeder Wehe an den Kopfstützen von Fahrer- und Beifahrersitz fest,

während rechts meine Hebamme Valeria beruhigend auf mich einredet. Auf dem Beifahrersitz hat meine Beinahe-Schwiegermutter Gila Platz genommen, die zufällig auch noch bei mir zu Besuch war, als meine Fruchtblase geplatzt ist.

»Ich versuche es noch einmal bei Sebastian«, höre ich Gila vorn noch sagen, bevor die nächste Wehe mich erneut schreien lässt. Unser Taxifahrer hupt wie ein Irrer und beschimpft aus dem offenen Fahrerfenster die Autos vor uns.

»*Every minute now*«, stellt Valeria mit einem sachlichen Blick auf ihre Armbanduhr fest.

Pro Minute eine Wehe. Als der Schmerz nachlässt, schaffe ich es zu fragen: »*Is that bad?*«

Valeria tätschelt mir das Knie. Während ich mit einem Ohr höre, wie Gila schon wieder eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter in Sebastians Büro hinterlässt (»Hier ist wieder deine Mutter. Wir sind im Taxi auf der Viale Regina Margherita, du solltest wirklich zusehen, dass du dich sobald wie möglich zum Krankenhaus bewegst, Junge!«), höre ich mit dem anderen Ohr, wie Valeria den Taxifahrer etwas auf Italienisch fragt.

»Was hat sie gesagt?«, frage ich Jule keuchend. Sie spricht wesentlich besser Italienisch als ich, schließlich lebt sie bereits seit mehr als zwei Jahren in der Ewigen Stadt, ich erst seit einem halben.

»Sie hat Luigi gefragt, ob er schon mal eine Geburt in seinem Taxi erlebt hat«, antwortet Jule.

Ich sehe erst Valeria, dann Jule entgeistert an. »Soll das ein Witz sein?«

Erneut tätschelt mir meine Hebamme das Knie und lacht. Sie hat manchmal einen merkwürdigen Sinn für Humor. »*No problem, no problem*«, sagt sie.